

Ist alles gut gerüstet für den Leipziger Studentensommer?

Journaliststudenten fragten staatliche Leiter und führende Wissenschaftler, Lagerleiter, Funktionäre der FDJ, der OST und andere, die maßgeblich am Studentensommer beteiligt sind



(Fortsetzung von Seite 1)

Frage: Was wäre für dich und deine Gruppe das schönste Erlebnis des diesjährigen Sommerlagers?

Klaus Scheuch: Das schönste Erlebnis wäre, wenn die guten Ansätze, die bestimmt in Groß-Köris gemacht werden, bei der Arbeit im Semester auf das ganze Studienjahr übertragen werden könnten, das heißt, wenn es uns gelänge, nicht nur mit 45, sondern mit allen 400 Studenten unseres Studienjahres ins Gespräch zu kommen.

Dr. Schmidt, Leiter des Koordinierungszentrums für den Studentensommer

Lager sind Bestandteil des Studiums

Interviewer: Ruprecht Carl

Im Koordinierungszentrum des Studentensommers laufen alle Fäden der Organisation zusammen. Wir erkundigten uns nach den Aufgaben und dem Stand der Vorbereitungen zum diesjährigen Studentensommer.

Welche speziellen Aufgaben hat das Koordinierungszentrum?

Dr. Schmidt: Unsere wesentlichste Aufgabe ist die Beratung aller grundsätzlichen Probleme, Aufgaben und organisatorischen Maßnahmen. Von hier werden die Lagerleitungen angeleitet und kontrolliert. Die Konzeptionen für die einzelnen Lager und Einsätze werden von uns geprüft, bestätigt und koordiniert. Wöchentlich einmal treffen sich die Mitarbeiter des Zentrums sowie die Verantwortlichen der Organisationen, um ein detail Arbeitspläne und Konzeptionen zu besprechen. Wir wollen auf diese Art die Erfüllung der Aufgaben, die wir für das jeweilige Lager oder für den jeweiligen Einsatz stellen, garantieren.

Vor welchen grundsätzlichen Problemen sehen Sie im Augenblick bei der Lösung der Aufgaben?

Dr. Schmidt: Gewisse Versäumnisse bei der Auswertung des 8. Plenums machen sich jetzt in der Organisation bemerkbar. Viele der Teilnehmerkarten für die vormilitärische Ausbildung kommen hier zu uns relativ schleppend zurück. In diesem Zusammenhang scheint mir ein generelles Problem zu sein: Ein Teil der staatlichen Leitungen der Fakultäten bzw. Institute hat noch nicht voll erkannt, daß das Studium selbst und die vormilitärische Ausbildung eine Einheit bei der Erziehung unserer Studenten sind. Ich möchte noch einmal nachdrücklich darauf hinweisen, daß die vormilitärische Ausbildung Bestandteil des Studiums ist.

Wie ist der Stand der Vorbereitungen bei den gesellschaftlichen Einsätzen?

Dr. Schmidt: Wir haben auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte orientiert, und wir haben uns bemüht, die Studenten so einzusetzen, daß sie fachlich und persönlich an dem Einsatz interessiert sind. Nach der augenblicklich geltenden Wertung liegt die Wifa mit 73 Prozent Beteiligung an der Spitze. Es folgen Mathematik/Diplom und Physik mit etwa 40 Prozent. Leider liegen uns von den Journalisten, Juristen, Biologen, Meteorologen und Pharmazeuten noch keine Meldungen vor.

Das Koordinierungszentrum ist u. a. auch für die Organisation der politischen und kulturellen Veranstaltungen verantwortlich. Welche Schwerpunkte gibt es?

Dr. Schmidt: Die Skala der organisierten Veranstaltungen ist groß. Schwerpunkte für uns sind die Vorträge von Persönlichkeiten zu aktuellen Problemen. Wir haben folgende Vorträge vorgesehen: „Nationale Politik und Verantwortung des Studenten“, „Die militärische Konzeption der NATO und die Verteidigungsmaßnahmen des Warschauer Paktes“, „Gegenstand und Perspektive der Wissenschaft“, „20. Jahrestag der SED und der PD“, „Das sozialistische Bildungssystem“ und „Probleme auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur“.

Prof. Dr. Gentzen, Leiter des Lagers zur vormilitärischen Ausbildung in Schirgiswalde

Mehr Wissenschaftler in die Lager!

Interviewer: Johann-Christoph Lohft

Frage: Das Lager dient der vormilitärischen Ausbildung von Studenten des 1. und 2. Studienjahres. Der Ausbildungsplan der Hundertschaften, der Ablaufplan und die Gesamtkonzeption des Lagers liegen fest. Worauf haben Sie bei der Ausarbeitung der Konzeption besonderen Wert gelegt, und was sieht sie im einzelnen vor?

Prof. Dr. Gentzen: Es geht bei den vormilitärischen Lagern sowohl um die politisch-ideologische Erziehung der Studenten als auch um die praktische Ausbildung. Darauf baut unsere Lagerkonzeption auf. Für den theoretischen Teil der Ausbildung haben wir einige bekannte Persönlichkeiten angeworben, die zu den Studenten über ak-

tuelle und militärpolitische Fragen sprechen werden. Ich möchte sie hier in zwangloser Reihenfolge nennen:

Herr Krollkowski, Stellvertretender Außenminister der DDR, wird über „Die deutsche Frage“ sprechen.

Herr Albrecht Charisius, Oberstleutnant der Reserve und Militärgeschichtler am Institut für Militärgeschichte in Potsdam, spricht über „Die militärische Konzeption der NATO und der Staaten des Warschauer Vertrages“.

Generalmajor Bernhard Böcher, Stellvertretender Kommandeur der Militärakademie „Friedrich Engels“ Dresden, und Oberst a. D. Wilhelm Adam (bekannt durch sein Buch „Der schwere Entschluß“) werden an einem Forum über das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ teilnehmen.

Und schließlich berichtet der Veteran Ernst Brehmer in Verbindung mit dem Film „Fünf Patronenhülsen“ über seine Erlebnisse im Spanienkrieg.

Während des Lagers legen die Studenten die 1. bzw. 2. Stufe der vormilitärischen Ausbildung ab. Damit verbunden ist eine Fahrschule für Kräder, die ja zur 2. Stufe gehört. Die Ausbildung wird von Reserveoffizieren der NVA und Studenten höherer Semester vorgenommen.

Da ein Wettkampf zwischen den Hundertschaften geplant ist, werden zwei Sportlehrer an der Ausbildung teilnehmen.

Weiter haben wir den 25. Juli zum „Tag der Fakultät“ erklärt. Während und am Schluß des Lagers werden eine Zwischen- und Endauswertung durchgeführt, bei denen die besten Hundertschaften und Einzelteilnehmer Auszeichnungen erhalten.

Frage: Herr Professor, sind Sie bei der Vorbereitung des Lagers auf besondere Probleme gestoßen?

Prof. Dr. Gentzen: Ich glaube, ein großer Fehler besteht darin, daß zu wenig Wissenschaftler an den Lagern teilnehmen. Nach Schirgiswalde fahren beispielsweise nur der Parteisekretär der Philosophischen Fakultät, Dr. Heselnschneider, und ich. Ich bin der Meinung, die Lager gehören zum akademischen Lehrprogramm, und die Teilnahme daran sollte auch für die Wissenschaftler eine Selbstverständlichkeit sein.

In unserem Fall liegen die Dinge allerdings etwas günstiger, da wir den „Tag der Fakultät“ durchführen, zu dem die Professoren der Fakultäten, deren Studenten am Lager teilnehmen, zu uns nach Schirgiswalde herauströmen werden.

Volker Beyrich, Sekretär der FDJ-Grundorganisation Germonisten

Jedes FDJ-Mitglied nimmt teil

Interviewer: Lutz Renner

Frage: Genosse Beyrich, in rund vier Wochen beginnt der Studentensommer 1983. Wie seid ihr gerüstet?

Volker Beyrich: Das Erfreulichste ist wohl, daß jedes FDJ-Mitglied (bis auf einige begründete Ausnahmen) am Studentensommer teilnimmt. Wir haben uns besonders bei der Vorbereitung des vormilitärischen Lagers, des Lagers für Neumatrikulierte und des Funktionärlagers in Groß-Köris beschäftigt.

Erstere hatten wir anfangs in der Argumentation, da es ja obligatorisch ist, etwas vernachlässigt. Trotzdem sind wir solchen Meinungen wie „Was nützt uns ein Schießen mit dem KK-Gewehr, wenn das Weltniveau Raketen verlangt“, energisch entgegengetreten. Dabei haben uns Vorträge geholfen. So sprach z. B. Major Präse ausgezeichnet über Methoden des verdockten Krieges. Ich glaube, vielen wurde deutlich, daß es hierbei auf Grundlagen der militärischen Disziplin, auf die ideologische Klarheit ankommt.

Frage: Und welchen Einfluß wollt ihr auf das Lager der Neumatrikulierten ausüben?

Volker Beyrich: Durch die Eignungsgespräche kennen wir z. B. falsche Auffassungen über die nationale Frage. Deshalb werden wir grundlegende Probleme klären. Außerdem führen wir natürlich die „Neuen“ an das Studium heran.

Frage: Ihr habt euch systematisch auf die Woche in Groß-Köris vorbereitet. Welche Ergebnisse versprecht ihr euch?

Volker Beyrich: Neben der politischen Erziehung, die wir ja durch die Seminare schon durchführen, legen wir das Hauptgewicht auf die Auswertung der Seminare. Bei uns ist das kollektive Studium vernachlässigt worden. Deshalb führen wir in der nächsten Zeit gemeinsam mit der Gewerkschaftsleitung eine Umfrage durch. Wir werden feststellen, wo gut, wo gut und wie überhaupt studiert wird. Nach dieser gründlichen Analyse muß es uns möglich sein, sowohl das Studium als auch die gesellschaftliche Tätigkeit vorzubereiten. Im Rahmen unserer Grundorganisation wollen wir einen Maßnahmenplan bis Weihnachten aufstellen.

Die veröffentlichten Interviews sind zugleich Übungsarbeiten an der Fakultät für Journalistik. Zum Teil werden diese Arbeiten auszugsweise gedruckt. Weitere Interviews veröffentlichen wir in folgenden Ausgaben.



Ausbildungsziel in der Marschnerstraße:

„Bereit zur medizinischen Sicherung der Landesverteidigung“

Alle Studentinnen und wehrdienstuntauglichen Studenten des 1. und 2. Studienjahres (mit Ausnahme einiger Lehrerbildrichtungen, wo diese Schulungen ein Jahr später stattfinden), absolvieren in den Lagern in der Marschnerstraße vom 12. bis 21. 7. oder vom 22. bis 31. 7. 1983 entsprechend dem Programm des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen für die vormilitärische Ausbildung einen zehntägigen Lehrgang.

Die vormilitärische Ausbildung als Bestandteil des einheitlichen Bildungs- und Erziehungsprogramms soll dazu beitragen, die Studierenden zu bewußten und einsatzbereiten Kämpfern für den umfassenden Aufbau des Sozialismus und für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu erziehen. Neben der Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet des medizinischen Schutzes, der Ersten Hilfe und der Verhaltensweise gegenüber der Wirkung von Massenvernichtungsmitteln besteht die Hauptaufgabe in der klassenmäßigen Wehrerziehung der Studenten. Dazu werden Vorträge und Seminare zu Fragen der Militärpolitik der DDR und die Diskussionen zu Problemen der nationalen Mission der DDR, wie sie auf dem 9. Plenum des ZK der SED herausgearbeitet wurden, dienen.

Die Lager der vormilitärischen Ausbildung bilden somit einen wichtigen Beitrag dazu, bei allen Studenten die Bereitschaft zu erhöhen, nicht nur aktiv am umfassenden Aufbau des Sozialismus mitzuwirken, sondern dieses auch militärisch zu sichern.

Die Politik der friedlichen Koexistenz und Entspannung, wie sie von unserer Republik seit ihrem Bestehen betrieben wird, erfordert zugleich ein Höchstmaß an militärischer Sicherheit. Besondere Bedeutung kommt dieser jetzt unter der verschärften Situation der Vorkriegsstrategie der atomaren Rüstung und der verdockten Kriegführung durch die Bonner Ultras zu. Die Lager der vormilitärischen Ausbildung werden darum wesentlich beitragen, die Erkenntnisse bei allen Studenten zu klären und die Verteidigungsfähigkeit unserer Republik zu erhöhen, wenn alle Teilnehmer von dieser Grundposition aus an den Lagern teilnehmen und dies in ihrer Disziplin, ihrer Bereitschaft zum Erwerb der Grundkenntnisse und ihrem Streben nach höchsten Leistungen in der Ausbildung zum Ausdruck bringen.

Neben den bereits angeführten Zielen und Aufgaben wird die Ausbildung des ersten Studienjahres die Themen Aufgaben und Ziele des

DRK, praktische Übungen von Notverbänden und künstlicher Beunruhigung, Transport von Verletzten und die Schießausbildung beinhalten.

Im zweiten Studienjahr stehen Schießausbildung, Sanitätstaktik, Verhalten und Erste Hilfe nach Einsatz von Massenvernichtungsmitteln und Einsatzübungen auf dem Plan.

Sport- und Kulturveranstaltungen werden das Lagerprogramm ergänzen. Jeder ist außerdem aufgefordert, sich an der Gestaltung der Ausbildungsfreizeit so zu beteiligen, daß die zehn Tage im Lager neben einer straffen Ausbildung – wozu selbstverständlich auch entsprechende Kleidung für die Übungen im Gelände angedrückt ist – zu einem wirklichen Erlebnis werden.

Welche Ausbildungsziele sind in der Marschnerstraße zu erreichen?

Mit Abschluß der ersten Ausbildungsstufe wird die Abschlußprüfung der Grundausbildung in der Ersten Hilfe abgelegt. Damit ist die Qualifikation eines Gesundheitsheifers des Deutschen Roten Kreuzes erreicht. Um diese Kenntnisse dann für die Sicherheit des medizinischen Schutzes einzusetzen und zu erheben, wird vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen und vom Ministerium für Gesundheitswesen vorgeschlagen, daß ein großer Teil der Studentinnen mit Abschluß dieser Grundausbildung als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes für die Erlassung in Sanitätseinheiten gewonnen wird. Die Ausbildung als Mitglieder dieser Sanitätseinheiten erfolgt dann in der zweiten Etappe der obligatorischen vormilitärischen Ausbildung (mit Ausnahme der Fachrichtungen, wo im zweiten Studienjahr eine Schulung im chemischen Dienst stattfindet). Damit wird eine zusätzliche Belastung der Studierenden durch die Mitarbeit in den Sanitätseinheiten des Deutschen Roten Kreuzes vermieden.

Im einzelnen stehen folgende Ausbildungsziele:

I. Studienjahr:
Erwerb eines Schießleistungsabzeichens, Abschluß der Grundausbildung in der Ersten Hilfe, nach Mündigkeit Ablegung des Abzeichens „Bereit zur medizinischen Sicherung der Landesverteidigung“ in Bronze;

II. Studienjahr:
Erwerb eines Schießleistungsabzeichens, Abschluß der Grundausbildung in der Sanitätstaktik, Ablegung des Abzeichens „Bereit zur medizinischen Sicherung der Landesverteidigung“ in Bronze, Silber oder Gold.

Von einigen Studenten gibt es Fragen zum Inhalt der Ausbildung. Wir möchten deshalb auf einige Fra-

gen eingehen, wobei wir gleichzeitig verweisen möchten auf die anfangs erwähnte grundsätzliche Bedeutung der vormilitärischen Ausbildung für die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit unserer Republik, die bestimmend ist für die Grundausbildung.

„Können in einer zweimal zehntägigen Ausbildung während des Studiums genügend Kenntnisse angeeignet werden, ist das nicht verlorene Zeit?“

Die Ergebnisse der Ausbildung werden natürlich wesentlich bestimmt durch die Aktivität und Bereitschaft der Teilnehmer selbst und durch die Tätigkeit der Ausbilder. Man muß jedem sagen, daß die Ausbildungsprogramme grundsätzlich durch die langjährigen bewährten Programme des DRK bestimmt werden und diese als Maßstab dienen. Die zahlreichen hervorragenden Leistungen der Mitglieder des DRK haben bewiesen, daß eine Grundausbildung in der zur Verfügung stehenden Zeit möglich ist, wobei es natürlich wünschenswert ist, daß sich zahlreiche Studenten bereiterklären, insbesondere nach Abschluß ihres Studiums im Rahmen des DRK zu wirken, um ihre erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu festigen.

„Hat für mich als Medizinstudentin in dieser Form überhaupt einen Sinn?“

Innerhalb des Medizinstudiums findet im ersten Studienjahr zwar der Verbandskursus statt, und in den klinischen Semestern wird die klinische Behandlung aller während der Ausbildung vorgesehenen Verletzungen und Erkrankungen ausführlich besprochen. Die Schulungen im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung jedoch stellen keine primitive Einführung in die Klinik einiger Unglücksfälle dar, sondern sie vermitteln das notwendige Grundwissen für den Einsatz und die erste medizinische Hilfe in Notfällen unter improvisierten Bedingungen außerhalb der Klinik. Wenn heute einige Medizinstudenten glauben, sie würden auch im Falle einer bewaffneten Aggression nur im Krankenhaus tätig sein, beweisen schon die Erfahrungen des zweiten Weltkrieges, daß erst recht nach Einsatz von Massenvernichtungsmitteln solche klinischen Einrichtungen nur in den seltensten Fällen sofort zur Verfügung stehen. Außerdem würden viele Ärzte als Abteilungsleiter von Sanitätseinheiten des Deutschen Roten Kreuzes und von Formationen des medizinischen Schutzes eingesetzt werden, wozu sie Grundkenntnisse der Sanitätstaktik brauchen sowie Ausbildungsstand und Methodik der Schulung ihrer Mitarbeiter überblicken müssen. Somit stellt die vormilitärische Ausbildung eine notwendige Ergänzung des derzeitigen Ausbildungsplanes der Medizinstudenten dar.

Auch für andere Fachrichtungen organischer Bestandteil des Studiums

Das Studium dient in jedem Falle der Vorbereitung auf den Einsatz als leitender Mitarbeiter in Staat, Wirtschaft, als Lehrer usw. Überall stehen heute aber auch die Fragen des Schutzes der Errungenschaften unseres sozialistischen Aufbaus. Es hiesse daher den gesellschaftlichen Auftrag, den ein Student mit Zulassung zum Studium erhält, falsch verstehen, wenn er ihn nur als Auftrag zur Anreicherung von Fachwissen betrachtet. Er muß sich während des Studiums auf alle Seiten seiner späteren Tätigkeit optimal vorbereiten, da dazu meist nach Aufnahme der beruflichen Verpflichtungen nur schwer noch solche Möglichkeiten wie im Rahmen der jetzigen Ausbildung bestehen. Und gerade die Ausbildung im medizinischen Schutz hat über den militärischen Sektor hinausgehend eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in vielen anderen Bereichen. Auch die zu behandelnden Probleme der Vermeidung der Ausbreitung oder Entstehung von Schäden haben große gesundheitspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung.

Nicht zuletzt aber stellt gerade die vormilitärische Ausbildung einen wesentlichen erzieherischen Faktor dar, indem sich im Kampf um die Erfüllung hoher Anforderungen, um bewußte Disziplin und gute Ausbildungsergebnisse das Verantwortungsbewußtsein aller Studenten für die Festigung und den Schutz der sozialistischen Gesellschaftsordnung erhöht. Die 9. Tagung des ZK der SED wies gerade darauf hin, daß die Verwirklichung der nationalen Mission der DDR zur Sicherung des Friedens in Deutschland höhere Anforderungen an das politische Denken und das Handeln jedes Bürgers der DDR stellt. Von jedem Student muß deshalb bewußte Teilnahme und ein aktiver Beitrag zur Erfüllung der gestellten Aufgaben im Leipziger Studentensommer erwartet werden.

Wolfgang Laass/Günter Jähnigen
UZ 25/65, Seite 3